

J u l a n d.

reichlichen Delegirten haben keinen Grund, sich über eine Klaffe zu freuen, ebenso wenig wie die ungarischen darüber zu trauern.

Alleerdings sind die 46 Ja der ungarischen Delegirten durch die 46 Nein der österreichischen aufgehoben worden.

Gleiche und entgegengesetzte Größen, die in demselben Raum und in derselben Zeit einander entgegenwirken, heben sich wechselseitig auf.

Die österreichischen Delegirten haben also nicht gestimmt, sondern nur bewirkt, daß weder Ja noch Nein beschloffen wurde.

Wir wüßten kein besseres Beispiel, um die logischen Kategorien des Widerpruches, des Gegensatzes und des Nein und Nichts recht anschaulich darzustellen.

Wir wüßten kein besseres Beispiel, um die logischen Kategorien des Widerpruches, des Gegensatzes und des Nein und Nichts recht anschaulich darzustellen.

Die stumme Sitzung unserer Delegationen hat dafür gesorgt, ein Exemplar eines Widerpruches zu liefern, der kein bloßes Gedankenkind ist, sondern leibhaftig und lebendig in der Aula zu Wien vorkam.

Betrachtet man aber beide Delegationen, die ungarische und die österreichische, für sich, so liefert die Abstimmung abermals ein prächtvolles Beispiel für die logische Kategorie des Positiven und Negativen.

Jede der beiden Delegationen setzt ihren Willen und ist in diesem Augenblicke des Willens, abgesehen von dem Inhalt, der gestimmt wird, der andere gleich.

Die ungarische Delegation eine Kaiserin in Szegedin haben wollte und die österreichische diesen Erfolg dieses Willens hinderte.

Es ist ein logisches Gesetz, daß das Nein und das Nicht keine Wirkungen hervorbringen kann.

Man haben aber die 46 Nein der österreichischen Delegation, wie oben angegeben wurde, die 46 Ja der ungarischen vollkommen paralysirt und aufgehoben.

Denjenigen, welche diese Anwendung erheben, passiert es, daß sie die 46 österreichischen Delegirten, welche mit Nein stimmten, mit dem Nein und Nicht verwechseln, von welchem in dem obigen logischen Gesetz die Rede ist.

Es ist aber ein Unterschied zwischen dem Nichts und 46 österreichischen Delegirten, die mit Nein stimmten.

Die österreichischen Delegirten haben allerdings mit Nein gestimmt, aber ihre Stimmen sind weder ein Nein, noch ein Nichts, sondern ebenso gut Stimmen, wie die Stimmen der ungarischen Delegirten, welche mit Ja stimmten.

Es ist durchaus zufällig und gleichgültig, daß die ungarischen Delegirten mit Ja und die österreichischen mit Nein stimmten.

Daraus geht klar hervor, daß nicht das Ja und nicht das Nein, sondern die Stimmen für und dagegen das Entscheidende waren und daß es deshalb sehr gefehlt ist, anzunehmen, das Nicht und Nein habe in dem gegebenen Falle Wirkungen hervorgebracht.

wo Zweifel anzunehmen seien, die Anwendung von Chloroform besser unterlassen bleibe.

Die Diskussion war lange, petalisch und dennoch erfolglos.

Man hat die Ehrensache daraus zu machen, auf seinem Willen zu bestehen.

Man hat die Ehrensache daraus zu machen, auf seinem Willen zu bestehen.

Man hat die Ehrensache daraus zu machen, auf seinem Willen zu bestehen.

Man hat die Ehrensache daraus zu machen, auf seinem Willen zu bestehen.

Man hat die Ehrensache daraus zu machen, auf seinem Willen zu bestehen.

Man hat die Ehrensache daraus zu machen, auf seinem Willen zu bestehen.

Man hat die Ehrensache daraus zu machen, auf seinem Willen zu bestehen.

Man hat die Ehrensache daraus zu machen, auf seinem Willen zu bestehen.

Man hat die Ehrensache daraus zu machen, auf seinem Willen zu bestehen.

Man hat die Ehrensache daraus zu machen, auf seinem Willen zu bestehen.

Wien, 20. Februar. (Eine Rede Schmerlings. Die Vorsichtsmaßregeln in Südtirol.) Die Rede des Herrn von Schmerling bei dem am 15. d. M. erfolgten Schlusse der zwölften Delegationsession kann nicht zu den glücklichsten Kundgebungen dieses greifen Staatsmannes gezählt werden.

Zu Princip kann man darin mit Schmerling ganz gut übereinstimmen und auch wir schwärmen wahrlich nicht für endlose Rüstungen.

Man wird auch sagen dürfen, daß, wenn die Regierung irgend welche Wehrforderung früher oder später stellen sollte, gerade Schmerling der Erste unter Jene sein dürfte, die ohne Weiteres dazu ihr Ja und Amen geben würden.

Man wird auch sagen dürfen, daß, wenn die Regierung irgend welche Wehrforderung früher oder später stellen sollte, gerade Schmerling der Erste unter Jene sein dürfte, die ohne Weiteres dazu ihr Ja und Amen geben würden.

Man wird auch sagen dürfen, daß, wenn die Regierung irgend welche Wehrforderung früher oder später stellen sollte, gerade Schmerling der Erste unter Jene sein dürfte, die ohne Weiteres dazu ihr Ja und Amen geben würden.

Man wird auch sagen dürfen, daß, wenn die Regierung irgend welche Wehrforderung früher oder später stellen sollte, gerade Schmerling der Erste unter Jene sein dürfte, die ohne Weiteres dazu ihr Ja und Amen geben würden.

Man wird auch sagen dürfen, daß, wenn die Regierung irgend welche Wehrforderung früher oder später stellen sollte, gerade Schmerling der Erste unter Jene sein dürfte, die ohne Weiteres dazu ihr Ja und Amen geben würden.

Man wird auch sagen dürfen, daß, wenn die Regierung irgend welche Wehrforderung früher oder später stellen sollte, gerade Schmerling der Erste unter Jene sein dürfte, die ohne Weiteres dazu ihr Ja und Amen geben würden.

Man wird auch sagen dürfen, daß, wenn die Regierung irgend welche Wehrforderung früher oder später stellen sollte, gerade Schmerling der Erste unter Jene sein dürfte, die ohne Weiteres dazu ihr Ja und Amen geben würden.

Man wird auch sagen dürfen, daß, wenn die Regierung irgend welche Wehrforderung früher oder später stellen sollte, gerade Schmerling der Erste unter Jene sein dürfte, die ohne Weiteres dazu ihr Ja und Amen geben würden.

Man wird auch sagen dürfen, daß, wenn die Regierung irgend welche Wehrforderung früher oder später stellen sollte, gerade Schmerling der Erste unter Jene sein dürfte, die ohne Weiteres dazu ihr Ja und Amen geben würden.

Man wird auch sagen dürfen, daß, wenn die Regierung irgend welche Wehrforderung früher oder später stellen sollte, gerade Schmerling der Erste unter Jene sein dürfte, die ohne Weiteres dazu ihr Ja und Amen geben würden.

Man wird auch sagen dürfen, daß, wenn die Regierung irgend welche Wehrforderung früher oder später stellen sollte, gerade Schmerling der Erste unter Jene sein dürfte, die ohne Weiteres dazu ihr Ja und Amen geben würden.

Man wird auch sagen dürfen, daß, wenn die Regierung irgend welche Wehrforderung früher oder später stellen sollte, gerade Schmerling der Erste unter Jene sein dürfte, die ohne Weiteres dazu ihr Ja und Amen geben würden.

Man wird auch sagen dürfen, daß, wenn die Regierung irgend welche Wehrforderung früher oder später stellen sollte, gerade Schmerling der Erste unter Jene sein dürfte, die ohne Weiteres dazu ihr Ja und Amen geben würden.

Man wird auch sagen dürfen, daß, wenn die Regierung irgend welche Wehrforderung früher oder später stellen sollte, gerade Schmerling der Erste unter Jene sein dürfte, die ohne Weiteres dazu ihr Ja und Amen geben würden.

Man wird auch sagen dürfen, daß, wenn die Regierung irgend welche Wehrforderung früher oder später stellen sollte, gerade Schmerling der Erste unter Jene sein dürfte, die ohne Weiteres dazu ihr Ja und Amen geben würden.

Man wird auch sagen dürfen, daß, wenn die Regierung irgend welche Wehrforderung früher oder später stellen sollte, gerade Schmerling der Erste unter Jene sein dürfte, die ohne Weiteres dazu ihr Ja und Amen geben würden.

Man wird auch sagen dürfen, daß, wenn die Regierung irgend welche Wehrforderung früher oder später stellen sollte, gerade Schmerling der Erste unter Jene sein dürfte, die ohne Weiteres dazu ihr Ja und Amen geben würden.

Man wird auch sagen dürfen, daß, wenn die Regierung irgend welche Wehrforderung früher oder später stellen sollte, gerade Schmerling der Erste unter Jene sein dürfte, die ohne Weiteres dazu ihr Ja und Amen geben würden.

Man wird auch sagen dürfen, daß, wenn die Regierung irgend welche Wehrforderung früher oder später stellen sollte, gerade Schmerling der Erste unter Jene sein dürfte, die ohne Weiteres dazu ihr Ja und Amen geben würden.

Man wird auch sagen dürfen, daß, wenn die Regierung irgend welche Wehrforderung früher oder später stellen sollte, gerade Schmerling der Erste unter Jene sein dürfte, die ohne Weiteres dazu ihr Ja und Amen geben würden.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Die „Times“ sagt, sie habe Ursache zu glauben, daß Kronprinz Rudolf mit Rücksicht in Island eintreffen werde.

Die Stadtvertretungskörper hat in seiner vorgestrigen Sitzung die Entscheidung des Ministeriums, wonach der hiesigen röm.-kath. Normal-

Die hiesige Stadtvertretung hat für das Studienjahr 1879/80 das pädagogische Stipendium im Betrage von 300 fl. dem Studierenden der ev. Theologie und Philosophie an der Universität in Bern, J. W. Serafin aus Hermannstadt ver-

(Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 22. Februar predigen: in der Pfarrkirche um 7 Uhr Stadtprediger Dr. Roth, um 9 1/2 Uhr Stadtpfarrer Müller; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Capejus.

(Eisglocke.) Was unten tief dem Erdensohn das wechselnde Verhängniß bringt, das schlägt an die metallne Krone, die es erbaulich weiter klingt.

So ein wechselndes Verhängniß erfuhr in der Elisabethgasse in Hermannstadt ein in der Ausübung seines Berufes von Kranken zu Kranken eilender Arzt, der im menschenfreundlichen Eifer ständigen Fußes über eine Eisglocken-Landsee hinwegzueilen wollte und es übersehen zu haben scheint, daß solchen Klagen, wie sie in der Elisabethgasse vorkommen, nicht edel und heilig ist.

Ein junger Mann in des Lebens Mai zog über die Alpen unter dem Rathhause, um einen Besuch bei den Großeltern in der Saggasse zu machen.

(Diebstahl.) Je mehr Gelegenheit man durch offene Thüren, unversperrte Schränke unseren Dieben bietet, desto reichlicher nützen sie sie aus, indem auch vorgestern aus einer offenen Küche verschiedene Stücke Wäsche verschwand.

(Blödsüchtiger Tod.) Am 19. d. wurde der Klausenburger Baumeister Martin Kerekes, während er im dortigen Gewerbetreiben seine gewöhnlichsmäßige Kreuzmarriage spielte, vom Schlage gerührt und blieb auf der Stelle todt.

(Auszeichnung.) Der Gynastikdirector in Sittsomlyo, Sr. Hochwürden Herr Philipp Jakob Zmecs wurde mit Rücksicht auf seine zahlreichen Verdienste um das Lehramt von Sr. Excellenz dem Bischof von Siebenbürgen Dr. Michael Fogarasy mit dem Titel eines Erzdechanten ausgezeichnet.

(Eine antike Kleiderbüchse.) Unser Karlsburger Correspondent schreibt: Wir hatten dieser Tage Gelegenheit bei einem Karlsburger Fräulein Josefine W. . . . eine durch ihr Alter recht interessant gemordene Kleiderbüchse, welche genanntes Fräulein von ihren Ahaen als werthvolles Andenken aufbewahrt, zu sehen.

(Der Rutscher als Millionär.) Seit einigen Tagen circuitirt, wie „Temeser Lapot“ mittheilt, in Temesvar ein Gerücht, daß ein bei der dortigen Tramway bediensteter Rutscher nach einem in England verstorbenen Verwandten das runde Stämmchen von fünf Millionen Gulden geerbt hätte.

(Wäusle als Detectiv.) Der „Bihar“ erzählt: Stefan Detros und Johann Listes, zwei berühmte Gauner in B. Uffalu, brachen vor Kurzem eines Nachts bei dem Landwirthe S. Bockla ein und brachten aus der Kammer des Hauses glücklich einige schwere Säcke mit Brotschmalz fort.

(Ueber die Kleidungs.) Ein Verein für volkverständliche Gesundheitspflege in Berlin hielt Samstags Dr. Semmeyer kürzlich einen populär-wissenschaftlichen Vortrag über die Kleidung.

(Zurück zum Meer.) Wie der Bodensee, hat nun auch der Züricher See seine Eiszeitung, welche als Jubiläumsgeschenk die Erinnerung an den Winter 1880 in Zürich festhalten soll.

M u s l a n d.

Madrid, 18. Februar. Die „Gaceta“ veröffentlicht das Gesetz über die Abschaffung der Sklaverei.

London, 18. Februar. Oesterreich-Ungarn rüchete wegen der Anerkennung Rumäniens keine Note an die Mächte.

Petersburg, 18. Februar. Botschafter Graf Kalnoky überreichte gestern seine Creditive.

Belgrad, 18. Februar. Fürst Milan sammt den Mitgliedern des Cabinets sind von Nisch aufgebrochen, um sich nach Belgrad zu begeben.

Man hat die Ehrensache daraus zu machen, auf seinem Willen zu bestehen.

Man hat die Ehrensache daraus zu machen, auf seinem Willen zu bestehen.

Man hat die Ehrensache daraus zu machen, auf seinem Willen zu bestehen.

Man hat die Ehrensache daraus zu machen, auf seinem Willen zu bestehen.

Man hat die Ehrensache daraus zu machen, auf seinem Willen zu bestehen.

Man hat die Ehrensache daraus zu machen, auf seinem Willen zu bestehen.

Man hat die Ehrensache daraus zu machen, auf seinem Willen zu bestehen.

Man hat die Ehrensache daraus zu machen, auf seinem Willen zu bestehen.

Man hat die Ehrensache daraus zu machen, auf seinem Willen zu bestehen.

Man hat die Ehrensache daraus zu machen, auf seinem Willen zu bestehen.

Man hat die Ehrensache daraus zu machen, auf seinem Willen zu bestehen.

Man hat die Ehrensache daraus zu machen, auf seinem Willen zu bestehen.

N o t i z e n.

„Freuen Sie denn?“ fragte eine Dame einen am Djen lebenden Aecruten.

„Angewandtester Ruhm.“ Man kann diese gelehrten Astronomen gar nicht genug bewundern; denkt nur, auf die Minute hin bestimmen sie den Eintritt einer Sonnen- oder Mondfinsternis voraus!

Um einen Mathematiker zu foppen, fragte ihn Jemand: „Wenn vier Küber 200 Kilo wiegen, wie viel wiegt dann ein alter Dohle?“

Ein einem amerikanischen Gerichtssaale, dessen Auditorium überfüllt war, herrschte ein so geräuschvolles Durcheinander, daß sich der präsidirende Richter zu folgenden Worten an das Publicum veranlaßt sah:

licher Eiszeitung" wurde auf dem See gedruckt und ausgeboten. Sonn- tag den 8. d. haben Messungen auf dem See ergeben, daß das Eis eine Dicke von 28 bis 30 Centimeter hatte. Man hielt diese Stärke des Eises für so genügend, daß sie jede Gefahr ausschliesse. Und doch wäre eine solche Sonntag beinahe eingetreten. Es hatten sich Sonntag Abends etwa an 10.000 bis 15.000 Menschen im Seeclub, der eine Festpolonaise aufführte, versammelt, als plötzlich mehrere Lampions herbeihielten und ein Alarm und Geschrei entstand, als müßte ein Unglück herabfallen und ein Sturm und die Panik und das Fest nahm seinen Verlauf; aber in einem Umkreise von fünfzig Quadratmetern war das Eis unter Wasser, das aus zahlreichem Nissen emporquoll.

(Vom Gotthard-Tunnel) Noch etwa 15 bis 26 Tage und die schwierigste Arbeit wird vollendet sein. Schon jetzt hört man, wie aus Höhlen gemeldet wird, auf dieser Seite im Gotthard-Tunnel die Bohrmaschinen von der Airolo-Seite arbeiten. Wenn nicht die besondere Umstände eintreten, hofft man, daß sich am 5. März die Arbeiter von der Nord- und Südseite des Gotthard-Tunnels die Hände reichen werden. Am Mont-Cenis wurden die Tunnel-Arbeiten im August 1857 begonnen und der Durchschlag des Stollens erfolgte am 25. December 1870, also nach mehr als dreizehn Jahren. Im Gotthard-Tunnel, welcher 2696 Meter länger ist als der Mont-Cenis-Tunnel, begannen die Arbeiten im September 1872; somit werden, Dank der Fortschritte der Technik, für seinen Durchstich nicht ganz 7/10 der Jahre gebraucht werden. Dann werden die Arbeiter das Ereigniß der Jahre gebraucht werden. Dann werden die Arbeiter das Ereigniß der Jahre gebraucht werden. Dann werden die Arbeiter das Ereigniß der Jahre gebraucht werden.

(Wückkehr der Amnestierten) Man schreibt aus Paris, 11. Februar. Das Transportschiff „Boire", welches abermals eine Anzahl von Amnestierten aus Neu-Caledonien heimführt, wird in den nächsten Tagen in Brüssel erwartet und die „Grenze" wird ihr mit einem weiteren Transport von Amnestierten, resp. Begnadigten auf dem Fuße folgen. Unter ihnen befinden sich von namhaften Persönlichkeiten: Die Commune-Mitglieder Arnold Amouroux, Dupont und Champy, Brijsac, Plat (nicht mit Felix Plat zu verwechseln), Giffaut, die unter der Commune in verschiedenen Stellungen eine Rolle spielten, Collot, ein Freund Rocheforts und Henri Place, Herausgeber der „Patrie en danger", eines der revolutionärsten Blätter jener Zeit, in welchem der Geist Blanqui's waltete.

(Ein Kinderball in Rom.) In einem Wiener Blatt finden wir die Schilderung eines Costümballes, welchen die Herzogin von Sorza-Gesarini in Rom den Kindern der Aristokratie am 9. Februar gegeben hat. Derselbe gehörte zu dem Reizensten, was man in dieser Art sehen konnte. Dem Ganzen lag eine leitende Idee, eine dramatische Handlung zu Grunde, um welche sich die übrigen Episoden gruppirten. Ein ländliches Brautpaar, der kleine Prinz von Neapel (der Kronprinz) mit der Gräfin Somaglia, besuchten ein anderes Brautpaar, Menzo Sorza Gesarini und seine Cousine, die Gräfin von Santafiora. Das Gefolge des Prinzen von Neapel hatte sich im oberen Stockwerk gebildet und eröffnete den Zug unter Vorantritt von zwei Geigen aus dem Ort, Guido und Relio D'Oncia, begleitet von ihren Papas, Mamas, Bekannten und Fremden. So hielten sie ihren Einzug in den golden Saal, wo sie das andere Brautpaar erwarteten, umgeben von vierzig Kindern beiderlei Geschlechtes, eines herziger als das andere. Eine zweite Contessina Somaglia war als Margherita gekleidet, ihr Bräutigam als Huntsman, Umberto Sorza als Pierrot, die kleine Gräfin Laura als Belle chocolatière der Dresdener Galerie, Vioio und Gaetano, Herzoge von Teano, als Japanesen in direct von Jolofama gekommenen Costümen, der kleine Gelasio als Amor, die kleine Martini als Zycropalbe und so fort eine Anzahl der reizendsten Costüme. Das größte unter den Kindern war ein Fräulein Gellere, das kleinste die winzige Bianca Colonna, ein Baby von einem Jahr, am Hals seiner Wärterin, das aber jene Rolle prächtig verstanden hatte und Värm für Drei machte. Um 3 Uhr Nachmittags erschien die Königin Margaretha und begab sich, mit Herzog und der Herzogin empfangen, in den golden Saal, um dem Einzug des Hochzeitspaares des kleinen Prinzen von Neapel beizuwohnen. Gleich darauf tanzten die Kinder eine Polka und dieser folgte eine Ehren-Quadrille von acht Paaren gebildet, wobei der Prinz von Neapel die kleine Contesse Somaglia zur Partnerin hatte. Nach der Quadrille begab sich die Königin in ein Boudoir neben dem Ballsaale und unternahm von dort aus eine Fahrt in die Via Nazionale. Die Kinder fuhrten fort, mit beneidenswerther Lust zu tanzen, die kleine Braut des Prinzen fühlte sich unwohl und die Contesse Somaglia mußte weggetragen werden. Das Brautpaar hatte in Säcken von weißem Atlas, von Drangenblüthen befrängt, Süßigkeiten an seine Freunde verteilt. Auch ein Colillon wurde getanzt, den der kleine Fürst von Sirignano dirigirte.

(Ueber die Krone,) welche die Königin Victoria von England bei der Eröffnung des Parlaments trug und die ihr hierbei durch einen unglücklichen Zufall beinahe vom Haupte gefallen wäre — die Bänder der Witwenhaube hatten sich um eine Verzierung des Kronen- siefels gespielt und verwickelt — können wir unsern Lesern folgende Einzelheiten mittheilen. Die Juwelen der im Jahre 1838 angefertigten Krone sind theilweise aus alten Kronen genommen, theilweise von der Königin geliefert worden. Es sind Diamanten, Perlen, Rubinen, Saphire und Smaragden in Gold und Silber gefaßt. Die Krone ist mit rothem Sammet und Hermelin verbrämt und mit weißer Seide gefüttert. Das Bruttogewicht derselben beträgt etwas über 39 Unzen (12 Unzen = 1 Pfund). Der untere Reif über dem Hermelinstreifen besteht aus 129, der obere aus 112 Perlen, zwischen welchen auf der Vorderseite ein großer Saphir, von George IV. herkommend, angebracht ist. Auf der Rückseite ist ein kleinerer Saphir und außerdem 6 kleinere desgleichen, zwischen welchen 8 Smaragden gefaßt sind. Ueber und unter dem Saphir sind 14 Diamanten und um die Smaragden herum 128 Diamanten. Zwischen den Smaragden und dem Saphir sind 16 kleblatt- artige, aus 128 Diamanten bestehende Ornamente. Ueber dem Reif sind 8 Diamanten und eine gleiche Anzahl Saphirsteine, zwischen welchen 8 aus 148 Diamanten bestehende Festons angebracht sind. An der Vorderseite der Krone und in der Mitte eines Maltejer-Kreuzes ist der berühmte Rubin, der angeblich von Don Pedro, König von Castilien, dem sogenannten Schwarzen Prinzen (Edward, Prince of Wales, Sohn Edward III.) nach der Schlacht von Najera im Jahre 1367 zum Geschenk gemacht wurde. Dieser Rubin war in dem Helm, den Heinrich V. (Shakespeare's Prince Hal) in der Schlacht von Agincourt trug. Ning's am diesen Rubin sind 75 Diamanten, die das Kreuz bilden. Die Krone hat außerdem noch 3 Maltejer-Kreuze, je eines auf beiden Seiten und rückwärts, deren mittlerer Theil aus Smaragden besteht, während die Contouren von Brillanten (132, 140 und 130) gebildet werden. Zwischen den Maltejer-Kreuzen sind 4 Ornamente in Gestalt von Lilien (fleur-de-lis), die aus Rubinen und Rosetten bestehen. Von den Maltejer-Kreuzen gehen 4 aus Eisenblättern und Eisen zusammengefügte Verzierungen aus, in denen 108 Brillanten, 116 flach geschliffene Diamanten und 559 Kofetten à jour gefaßt sind und von deren oberem Theil 4 große birnenförmige Perlen in von Diamanten gebildeten Ketten herunterhängen. Das ganz oben befind-

liche Kreuz hat im Centrum einen großen Saphir, von 4 großen und 108 kleinen Brillanten umgeben.

(Der einzige Ueberlebende.) Aus London, 11. Februar, wird berichtet: Der Dampfer „Campanile", von Cardiff, auf der Fahrt von New-York nach Bilbao lief gestern in Falmouth ein, um den einzigen Ueberlebenden der Bemannung des französischen (Diepp) Dampfers „Valentine" zu landen. Die „Valentine" hatte Cardiff am Sonntag mit einer Bemannung von 16 Leuten und einem Passagier, einem französischen Matrosen, verlassen. Das Wetter verschlimmerte sich allmählig; gestern Vormittags zertrümmerte eine Welle das Fenster des Maschinenraums, füllte: Letzteren und löschte die Feuer. Es zeigte sich jetzt, daß das Schiff im Sinken begriffen; neun Leute begaben sich in ein Boot und stiegen ab, worauf das zweite Boot die übrigen sieben Matrosen aufnahm, während der Capitän an Bord des Schiffes blieb, bis es am Versinken war, dann über Bord sprang und schließlich ins Boot gezogen wurde. Kurz darauf schlug das Boot um. Einige Leute waren im Stande, ihre Sitze im Boot wieder zu gewinnen, als es aber von der Mannschaft des „Campanile" erreicht wurde, befand sich nur noch ein einziger Mann darin.

(Ueber das im Petersburger Winter-Palais am 17. d. verübte Attentat wird unterm 18. d. Folgendes gemeldet:

Anfangs December wurde ein junger Mann in der Nähe des Winter-Palais unter verdächtigen Umständen verhaftet, allein die begreif- liche Weise mit größter Strenge geführte Untersuchung konnte keine Verbindung dieses Mannes mit der revolutionären Propaganda heraus- finden; allerdings aber wurde beiläufig um dieselbe Zeit ein Paket mit Dynamit auf einem der Plätze vor dem Palaste aufgefunden. Als nun vor einigen Wochen die geheime Druckerei des Revolutions-Comit'es in Petersburg entdeckt wurde, begann man im Winter-Palaste große Öffnung bezüglich der Sicherheit des Kaisers und des Hofes zu schöpfen, denn bei der Auffindung jener Druckerei erschloß sich ein Mann, Namens Deutsch, von dem man annahm, daß er der Chef des Geheimbundes war und daß in seinen Händen alle Fäden der Agitation zusammenliefen. Die Hoff- nung, daß es nunmehr mit den Attentats-Schrecknissen vorüber sei, wurde selbst den Vertretern der auswärtigen Mächte gegenüber zum Ausdruck gebracht. Durch das gegenwärtige, so kurze Zeit nach jener Affaire ver- übte Attentat sollte erst von nihilistischer Seite mit Eclat dargethan werden, daß die Organisation des Revolutions-Comit'es nicht gestört oder gar aufgehoben sei. In der That hat auch das neue Attentat wohl Ver- zierung und Schrecken in allen Kreisen Petersburgs hervorgerufen, allein Niemanden besonders überrascht. Der Czar fand in den letzten Wochen pünktlich an jedem Morgen einen wohlverpackten, an ihn adressirten Brief auf seinem Schreibtische vor und dieses mysteriöse Schreiben enthielt stets in derselben knappen Fassung die Drohung, daß, falls der Monarch das Unterdrückungs-System nicht abhelfen und das Volk von seinen Ketten nicht befreien sollte, er sein fünfundsiebenzigjähriges Jubiläum nicht feiern werde. Die außerordentlichsten Vorsichtsmaßregeln und Vorkehrungen, welche getroffen worden waren, um die geheimnißvollen Ueberbringer des schwarzen Schreibens — das im Couvert eingeschlossene Briefpapier war immer schwarz gerändert — zu ergreifen, stellten sich als fruchtlos heraus. Man mußte schon aus diesem Grunde dem Verdacht Raum geben, daß Bedienstete des Winterpalais an der Conspiration theilhaftig seien. Um nun die erschlürzte Sicherheit innerhalb der kaiserlichen Residenz wieder zu bestätigen, wurde am 8. d. eine beträchtliche Anzahl geringerer Hof- beamten und Soldaten entlassen und durch Leute ersetzt, deren Zuver- lässigkeit die geheime Polizei selbst bestätigen zu können glaubte.

Des Weiteren vranklagte General Garko, daß zum persönlichen Dienste des Czars Officiere aus den zuverlässigsten, in Petersburg gar- nisonirenden Toppentallen commandirt wurden, wobei man den Officieren deutscher Nationalität offenbar den Vorzug gab. Evident ist es für gut befinden worden, die innere Palastwache, welche früher in der Regel aus zwei Soldaten Joskin gebildet wurde, zum großen Theil aus Soldaten der spanisch-amerikanischen Garde-Bataillone zu formiren. Es zeigt sich aber, daß auch diese Maßregel keine Erhöhung der Sicherheit zu erzielen ver- mochte; selbst der ominöse schwarze Brief erschien trotz Alledem immer wieder. Die Tage zwischen dem 8. und 17. d. verging in fortwährender Furcht, die selbst der Czar nicht verhüten konnte. Am 17. Abends vranklagte der Kaiser und seine zwei jüngsten Söhne, Alexis und Sergej, sowie die Herzogin von Comburg länger wie sonst am Krankenbette der Czarin, die wie adalendlich heftig fiebert und gestern überdies über heftige Schmerzen in der Brustgegend klagte. Bei seiner Gemahlin soll der Czar diesmal länger verweilt haben, wodurch sich die Zeit, in welcher er sonst das Gemäch zu betreten pflegte, das von der Explosion erreicht wurde, verhöf. Als der Kaiser mit seinen Kindern das Konferenzzimmer der Kaiserin verließ, schlossen sich ihm Prinz Alexander von Hessen und der Fürst von Bulgarien an, die im Vorjale erwartet hatten, um sich mit dem Czar in den Theatralen zu begeden. Da erfolgte die Explosion. Auf den Kaiser sol diese Sprengenszene eine solch erschüt- ternde Wirkung geübt haben, daß er todtbleich wurde und rasch gestürzt werden mußte. Wie weit der Czar geht, diesen Wundung unter der Wackhude gefunden wurde, ist noch nicht genau bekannt, daß aber viele Hände am Graben desselben beschäftigt waren, ist ebenjo gewiß wie auch die Theilnahme von Hofbediensteten an den Vorbereitungen zum Attentat, das ohne Mitwirkung von Individuen, die zum Denerpersonale des Winter-Palais gehören, kaum möglich gewesen wäre. Von der Wack- mannschaft erlagen neun, während drei und vierzig verwundet sind. Es verlohnt die merkwürdige Combination, daß der russische Hof, welcher sich ungemein beunruhigt fühlt, nach Polen, und zwar nach Warschau zu überfieweln gedenkt, da die revolutionäre Propaganda in Polen nicht in die Massen eingedrungen sei, wie in den übrigen Gebieten des russischen Reiches.

Unter den Verwundeten befindet sich kein Officier, da das Officiers- zimmer entfernt liegt. Die Detonation war furchbar. Alles stürzte zum Winter-Palais. Drei Compagnien unter Graf Pfeil eilten im Laufschritt herbei um besetzen den Palast. Heute ist die Stadt besetzt, die Kirchen sind gestülft. Der Kaiser sprach zum Officiers-Corps: Gott habe ihn zum höchsten Male beschützt und er betonte den tiefen Schmerz über so viele unschuldige Opfer.

Anläßlich des Dankgottesdienstes ist der Palastplatz mit Wagen überfüllt. Das Kellergehöf, wo die Explosion stattfand, war von drei Arbeitern besetzt. Der Kaiser verspätete sich um eine Viertelstunde, weil er der Prinzessin von Hessen entgegenzugehen war. Ein Arbeiter hat sich gestülft.

Alsbald nach der Explosion beglückwünschte der deutsche Botschafter v. Schmeinitz den Kaiser. Heute überreichte derselbe officiell im Namen des diplomatischen Corps die Glückwünsche. Der Kaiser dankte dem Doyen und seinen Collegen. In allen Kirchen finden feierliche Dank- gebete statt.

Grövy richtete ein Beglückwünschungs-Telegramm an den Czar. Alle Journale verdammen auf das entsetzlicheste das Attentat. In der russischen Capelle zu Paris wurde ein Te Deum gefeiert.

König Hundert sendete in seinem und im Namen der Königin und des italienischen Volkes ein Beglückwünschungs-Telegramm an den Czar. Der Papst sendete gleichfalls ein Beglückwünschungs-Telegramm. Auch der Sultan beglückwünschte den Czar. Am 19. d. wurde in Wien in der russischen Capelle ein Dankes- gottesdienst anläßlich der Errettung des Czars abgehalten. Erschienen sind in Vertretung des Monarchen General-Adjutint Morabel und der Minister Baron Haymerle, sämtlich: Diplomaten, die Mitglieder der russischen Colonie, Vertreter der Aristokratie zc.

Das Pariser ultraradicale Blatt „La Katerne" weiß von neuen nihilistischen, glücklicherweise verübten Anschlägen gegen das Leben des Czars zu berichten. So sollen in den ersten Februartagen zwei als Schornsteinfeger verkleidete Individuen festgenommen worden sein, welche sich in das kaiserliche Palais einschlichen hatten, um in die Kamme der kaiserlichen Wobgemächer Pulver zu legen. Wenige Tage darauf fuhr ein beladener Wagen in einen der Hofräume des Palastes; der Kutscher verließ die Pferde und verschwand. Durch irgend einen Zufall erschien der Wagen einem Diener verdächtig. Man untersuchte und fand eine große Quantität Pulver und Dynamit und eine angezündete Lunte. Einige Minuten später und der Winterpalast hätte aufgehört zu existiren. Am Abend eines vorübergehenden Tage hatte man in einen Mann arrelist, welcher im Costüm eines gewöhnlichen Bauern das Palais umtrieb. In einem Saal, den er auf seinem Rücken trug, fand man fünf Flaschen mit Nitroglycerin. Dieselben hatten wahrscheinlich den Zweck, unter die Fenster des Kaisers gelegt zu werden, deren Explosion die jurchbarste Ver- heerung anrichtet hätte. Bei dem Verhöf, den der Verhöfste an, er sei von dem Inhalte der Flaschen nicht unterrichtet und in der Großen Moskwa von einem ihm unbekanntem Herrn beauftragt worden, dieselben nach der Straße Waffin-Drow zu bringen. Man glaubt in dem Individuum einen der verwegentsten und längst gesuchten Nihilisten gefunden zu haben; man erwartet daher das Ergebnis der angestellten Untersuchung mit größter Ungeduld.

(Wadil) Der Moskauer Ober-Polizemeister veröffentlichte am 6. d. folgenden curiofen Briefe (Beschl): Im Laufe des vergangenen Monats wurden 203 Hausmütter (Dworin) von Moskau wegen Ueber- tretung der vom General-Gouverneur bezüglich der Gassenwafe erlassenen Bestimmungen bestrast. Von den Bestraften erhielten 92 Mann zu je drei Tage Arrest wegen Dienstverwäumung und hundert und sechs Mann zu je einem o zwei Tage Arrest, weil sie während ihres Dienstes im betrunkenen Zustande angetroffen wurden.

(Australisches Fleisch.) Das Schiff „Straßleben" aus Melbourne brachte vor einigen Tagen reiches Fleisch aus Australien auf den englischen Markt. Es war eine Wiederholung der Verjuche, welche man früher von Amerika angestellt hatte, im größern Maßstabe. Der Verkauf des Fleisches fand auf dem Smithfieldmarkt statt. Die Schafe brachten 5/2 bis 6, die Ochsen 5 Pence per Pfund. Das Fleisch wurde in vorzüglichem Zustande befunden und die erzielten Preise waren besser als jene, welche das in der Woche vorher verkaufte, amerikanische Fleisch realisirte. Der Versuch mag als vollständig glücklich angesehen werden, und dürfte, da Griesermaschinen nicht sehr theuer sind, der Import südlichen Fleisches aus Australien bald bedeutende Dimensionen annehmen.

Telegramme.

Paris, 20. Februar. (G.-B.) Der hier verhaftete Russe, welcher im Verdachte steht, Urheber des Moskauer Attentats zu sein, soll Hartmann heißen. Es ist unrichtig, daß einige Depu- tirte dessen Freilassung erwirken wollten.

Bukarest, 20. Februar. (G.-B.) Die diplomatischen Agenten Frankreichs, Englands und Deutschlands überreichten dem Minister des Aeußeren identische, die Unabhängigkeit Rumä- niens anerkennende Noten. White überreichte sodann dem Fürsten seine Creditive als britischer Gesandter.

(Literarisches.) Soeben ist das 12., 13. und 14. Heft der „Illustrirten Welt" (Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart) mit nachstehendem reichen und mannigfaltigen Inhalt ausgegeben worden: Die beiden Ruffinen. Roman von Joh. van Dewall. (Fortf.) — Klein Orient. (M. III.) — Mein Stern. Eine Genfer Novelle von S. Badier. (Fortf.) — Die Wildsch. (M. III.) — Die Wälder von Paris. Roman nach Adolphe Belot von Emile de Canoe. (Fortf.) — Der Dienstbotenmarkt in Genua. (M. III.) — Abgahnen im Hinterhalt. (M. III.) — Die Geschichte der Steinlophen. — Königin Louise und Napoleon Bonaparte. (M. III.) — Des Hroghwäters Skellen. (M. III.) — Erste Liebe. Roman nach dem Englischen von May v. Weigenturn. — Wilsfütterung im Walde. (M. III.) — Eine Gaanofel. (M. III.) — Der Barometer. Original- zeichnung von E. Stauber. — Was dem Einen Arbeit, ist dem Andern ein Vergnügen. 8 Bilder nach Skizzen von May Scholz. — Für das junge Volk: Spiele für Knaben; Notizen; — Humoristisch: Blätter u. f. w.

Marktbericht.

Hermannstadt 20. Februar. Weizen, per Bestofster, bester Qualität fl. 960, mittlerer fl. 940, mindester fl. 860; Halbsucht, bester, fl. 810, mittlerer fl. 760, mindester fl. 710; Korn, bester fl. 6.—, mittlerer fl. 5.80, mindester fl. 5.60, Gerste fl. 4.60; — Hafer, bester fl. 3.30, mittlerer fl. 3.10, mindester fl. 2.90, Anfuhr fl. 5.40, Erdäpfel fl. 1.80; — Waumbest per 50 Kilo fl. 9.25, Semmel- mehl fl. 8.50, Weizenmehl fl. 7.50, Schwaipmehl fl. 6.—; — Erbsen per Liter fl. 8, Linsen fl. 15, Fijolen fl. 8, Hirse fl. 13; — Weizen per 60 Kilo fl. 1.05 bis fl. 1.15 — Weizenholz per Kubikmeter hertes fl. 3.50, weiches fl. 3.—; — Reizen per Kilo fl. 64, Seife fl. 43, — Rindfleisch fl. 44, in der Militärkass fl. 46.

Budapester telegr. Börzenbericht vom 20. Februar 1880.

Ungarische Goldrente 101.55, Ung. Eisenbahn-Anlehen 118.—, Ung. Oksbau, I. Emission Staats-Oblig. 80.25, Ung. Oksbau II. Emission St.-Oblig. 92.50, Ung. Oksbau 1876er Staats-Obligation 82.7, Ung. Prämien-Anlehen 117.50, Ung. Weizenanleihe-Obligation 91.—, Ung. Grundentlastungs-Obl. 89.75, Ung. Grundentlastungs-Obligation mit Verloofungs-Clausel 87.—, Temes-Banater Grundentl.-Obl. 88.25, Temes-Banater Grundentl.-Obl. mit Verlof.-Clausel 87.—, Siebenbürgische Grundentl.-Obl. 88.—, Croat.-slawonische Grundentl.-Obl. —, Dester. Staatsschuld in Papier 71.25, Dester. Rente in Silber 72.25, Dester. Goldrente 85.—, 1860er Staatslofe 130.—, Dester.-ung. Bank-Actien 841.—, Ung. Creditbank-Actien 281.50, Dester. Credit-Actien 303.50, Silber —, R. f. Ducaten 5.48, 20 Francs Goldstück 9.35, 100 Mark Deutsche Reichs- währung 67.65, London (für dreimonatliche Wechsel) 117.10.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 20. Februar 1880

Ung. Goldrente..... 101.50 Dester. Staatsschuld in Silber... 72.20 Ung. Schwanenwährung I. Emission — Goldrente..... 85.15 1860er Staats-Anlehen..... 130.— Dester.-ungarische Bankactien..... 840.— Ung. Oks. II. Emission St.-Obl. 92.80 Dester. Creditactien..... 306.90 Ung. 1876er Staats-Obl. 82.— Ungar. Creditbank..... 281.75 Ung. Eisenbahn-Anlehen..... 118.— Silber..... — Ung. Grundentlastungs-Obl. 89.50 R. f. Ducaten..... 5.52 Temes. " " " 88.25 Napoleonor..... 9.87 Siebenb. " " " 88.25 100 Mark Deutsche Reichswähr. ... 67.70 Croat.-slav. " " " 90.— Dester. Staatsschuld in Papier 71.25 Dester. Creditactien 303.50 Silber — Einzeleinschlags-Obligation... 91.10 Dester. Staatsschuld in Papier 71.35

(Culinarisches.) Für Fortkrostraten. Zwiebeln werden braun ge- röstet, mit Paprika gestaubt; die Rostbraten, wenn selbe gesalzen sind, werden in der gerösteten Zwiebeln gegeben, etwas Suppe und Liebig's Fleisch-Extract aufgegeben und eine Stunde in der Nähe dünstet, nur darf es nicht zu saft sein.

China-Syrup.

Der eisenhaltige China-Syrup von Grimault und Comp., Apotheker in Paris, verbindet die zwei besten tonischen Mittel, welche die Gesundheit befördert, nämlich die China-Rinde, das vorzüglichste Kräftigungsmittel, und das Eisen, eines der Haupt- Elemente des Blutes. Es ist das von den Pariser Aerzten am häufigsten empfohlene Heilmittel für Damen und junge Mädchen, die an Mangel an Blut, Bleichsucht, weichen Hauf oder Unregelmäßigkeit in der Menstruation leiden. Für Kinder, Greise und Personen, die an Blutmangel leiden, ist es von ausgezeichneter Wirkung; es regt den Appetit an, befördert die Verdauung und gibt dem Blute seine natürliche Farbe.

